

Oetwil stockt Badipersonal auf

OETWIL Die Gemeinde Oetwil hat im Sommer den Unmut der Bevölkerung auf sich gezogen, als sie die Öffnungszeiten der Badi reduzierte. Um die Anlage 2016 wieder regulär betreiben zu können, will die Gemeinde mehr Personal anstellen.

Nach einem grandiosen Sommer hat die Oetwiler Badi Eichbühl vor drei Wochen ihre Türen geschlossen. Trotz Sonne und Hitze ohne Ende wird die vergangene Badesaison nicht allen Oetwilern in guter Erinnerung bleiben. Der Gemeinderat hatte nämlich den Ärger der Bevölkerung auf sich gezogen, als er im Mai mitteilte, dass die Öffnungszeiten des Schwimmbads reduziert würden. Als Grund führte er eine «unerwartete personelle Notsituation» an. Den ganzen Sommer lang blieb das Bad jeweils am Montag geschlossen, an den anderen Tagen öffnete es erst am Mittag. Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Brei-

ti mussten für den Schwimmunterricht in die Badi Grüningen ausweichen.

Zweiter Bademeister gesucht

Damit die Oetwilerinnen und Oetwiler im nächsten Sommer wieder jeden Tag schwimmen gehen können, sucht die Gemeinde jetzt nach neuem Personal. Auf der Oetwiler Website sind derzeit gleich zwei Stelleninserate für Jobs in der Badi publiziert. Gesucht werden ein Bademeister oder eine Bademeisterin mit

einem saisonalen 100-Prozent-Pensum sowie drei Schwimmbad-«Allrounder/-innen» mit einem 20-Prozent-Pensum, die für das Kassawesen, die Reinigung und die Badeaufsicht zuständig sind.

Dass gleich mehrere neue Leute gesucht werden, hängt auch mit personellen Veränderungen zusammen. Die bisherige stellvertretende Bademeisterin Sabrina Kälin hat gekündigt, um sich beruflich neu zu orientieren. Vicky Brüngger, die lange Jahre an der Badikasse gearbeitet hat, ist in Pension gegangen. Im Schwimmbad Eichbühl bleiben wird dafür der bisherige Bademeister Markus Deuber. Um ihn bei seiner Arbeit zu entlasten und damit

sicherzustellen, dass das Bad nächstes Jahr wieder regulär geöffnet sein kann, hat der Oetwiler Gemeinderat beschlossen, den Personaletat um 0,3 Stellen zu erhöhen, wie Gemeindegemeindeführer Sven Alini sagt.

Preise steigen «minimal»

Wie viel die Personalerhöhung die Gemeinde kosten wird, wollen die Behörden den Oetwilerinnen und Oetwilern an der Gemeindeversammlung vom kommenden Montag mitteilen (vgl. Kasten). Die Aufstockung könnte gemäss Alini künftig eine «minimale» Auswirkung auf den Eintrittspreis in der Badi haben. Eine kleine Einschränkung werden die

Badegäste in der kommenden Saison auch bei den Öffnungszeiten hinnehmen müssen. Das Schwimmbad wird am Samstag jeweils erst ab 11 Uhr geöffnet sein. «Die Zeit davor wird gebraucht, um für die Gäste störende Arbeiten zu erledigen», sagt Alini. Man habe dafür bewusst den Zeitpunkt gewählt, an dem das Bad ohnehin am schlechtesten frequentiert sei.

Das Interesse für die Stellen in der Oetwiler Badi halte sich derzeit in Grenzen. Alini überrascht das nicht: «Ich habe gewusst, dass es nicht einfach wird, Personal zu finden.» Eine saisonale Anstellung sei für viele Leute nicht attraktiv. *Jacqueline Surer*

Zum Sonntag



Adelrich Staub
St. Otmarsberg,
Uznach

Wer gehört zu uns?

Im Evangelium dieses Sonntags geht es um eine Frage, die sich uns immer wieder stellt. Die Jünger Jesu haben gesehen, wie jemand, der nicht zu ihrer Gruppe gehört, im Namen Jesu Dämonen ausgetrieben hat (Markus 8). Sie wollten ihn daran hindern – aber Jesus ist nicht für ein «Entweder-oder». Er will den Betroffenen gewähren lassen. Sein Argument: «Wer nicht gegen uns ist, ist für uns.» Wenn dieser mit Berufung auf Christus etwas Gutes tut, sollen die Jünger das gelten lassen. Wenn sie meinen, sie allein dürften heilend tätig sein – ist Jesus für Toleranz. Da gibt es keinen «Alleinvertretungsanspruch».

Die Zugehörigkeit zu Jesus ist nicht das einzige Kriterium. Wer das, was die Jünger tun, ebenso in guter Absicht tut, dem soll das nicht verboten werden. Entscheidend ist, dass Gutes geschieht und geholfen wird. Im Gleichnis vom Reisenden, der auf der Strasse von Jerusalem nach Jericho dem Opfer eines Überfalls hilft, kommt jener aus Samaria, ist also quasi ein Heide. Der Priester und der Levit, die auch auf dieser Strasse unterwegs sind, gehören zum Volk Jesu, tun aber nichts, um zu helfen. Dazu kommt ein weiteres Wort Jesu: Wer einem anderen zu trinken gibt, auch ohne dass dieser zu Jesus gehört, wird Gottes Barmherzigkeit erfahren dürfen. Umgekehrt hat Jesus sehr harte Worte für jene, welche die «Kleinen» um den Glauben bringen oder zum Bösen verleiten. Das Bild vom Mühlstein, mit dem im Meer versenkt werden soll, wer das tut, mag übertrieben hart klingen.

Wir finden solche Worte schon bei den Propheten im ersten Testament. Sie warnen jene, die das Sagen und die Macht haben, denen die Benachteiligten, vor allem Witwen, Waise und Fremde, gleichgültig sind. Gott geht es um Menschen, die wenig Chancen haben, die sich nicht selber helfen können. Darum sind die Worte gegen die Grossen und Mächtigen hart.

Wir denken oft in den Kategorien von «Entweder-oder». Wer gehört dazu, wer gehört nicht dazu? Und wie ist das mit den Flüchtlingen? Und das mit dem Mühlstein sollte uns auch zu denken geben ...

Adelrich Staub
ist Benediktinerpater
auf St. Otmarsberg, Uznach

GEMEINDEVERSAMMLUNG

Am Montag, 28. September, findet um 20 Uhr die Oetwiler Gemeindeversammlung im Mehrzweckgebäude Breiti statt. Abgestimmt wird nur über ein einziges Geschäft: Der Gemeinderat beantragt einen Kredit von 415 000 Franken für den Einbau einer zweiten Schulküche sowie die Teilrenovierung der bestehenden Küche im Schulhaus Blattenacher. Laut der Weisung verlangt die steigende Schülerzahl die Anpassung der Infrastruktur für den gesetzlich vorgeschriebenen Hauswirtschaftsunterricht.

Nach der Versammlung finden drei Impulsreferate statt. Sozialvorsteher Thomas Pally spricht über die schulgängende Tagesbetreuung, Finanzvorstand Werner Bosshard über den Raumbedarf für Kinderbetreuung und Werkvorstand Thomas Bakker über das Fibernetz Oetwil am See. Danach gibt es einen Apéro. *amo*



Das Schwimmbad Eichbühl soll nächste Saison wieder täglich geöffnet sein.

Archivbild Reto Schneider

Impressum

Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Meilen
Seestr. 86, 8712 Stäfa.
Telefon: 044 928 55 55, Fax: 044 928 55 50.
E-Mail: redaktion.staefa@zsz.ch.
E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

REDAKTIONSLEITUNG

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg).
Stv. Chefredaktor: Philipp Kleiser (pk).
Redaktionsleitung: Anna Six-Moser (amo)/
Michel Wenzler (miw).

ABOSERVICE

Zürichsee-Zeitung, Aboservice, Seestr. 86,
8712 Stäfa. Tel.: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520,
abo@zsz.ch. Preis: Fr. 398.– pro Jahr.
E-Paper: Fr. 205.– pro Jahr.

INSERATE

Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 86,
8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 00.
E-Mail: staefa@zrz.ch. Todesanzeigen über das
Wochenende: anzeigenbruch@tamedia.ch.

DRUCK

DZZ Druckzentrum Zürich AG.
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch
nicht autorisierte ist untersagt und wird
gerichtlich verfolgt.

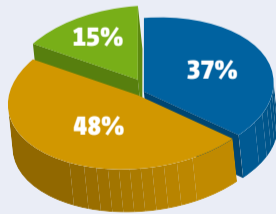
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der
Zürcher Regionalzeitungen AG i.S.v. Art. 322 St.B.
DZO Druck Oetwil a.S. AG

Umfrage

FRAGE: Der Ständerat will, dass das Rentenalter für Frauen auf 65 Jahre angehoben wird. Was halten Sie davon?

AUSWERTUNG (227 TEILNEHMER):

- Solange die Lohndiskriminierung noch so stark ist, soll auch das Rentenalter für Frauen nicht erhöht werden.
- Das ist gut. Es sollen für alle dieselben Bedingungen herrschen.
- Man soll das Rentenalter für Mann und Frau erhöhen. Schliesslich werden wir immer älter.



NEUE FRAGE: Die SP will, dass die Krankenkassenprämien dem Einkommen angepasst werden. Was halten Sie von dieser Idee?

STIMMEN SIE AB AUF: www.zsz.ch

Leserbriefe

Kopf nicht in den Sand stecken

Zum Leserbrief «Peinlich, peinlich»
Ausgabe vom 23. September

Zum Beispiel Leukerbad (Wallis) oder Stockton (Kalifornien) leben stets in der Annahme, dass sie sich eines Tages alles leisten können, doch beide gingen schliesslich in Konkurs.

Auch wenn – ausser der SVP und GLP – die Parteien, Organisationen und Vereine es permanent zelebrieren und lobpreisen, kann sich Hombrechtikon das neue Alterszentrum Breiten für 51 Mio. Franken trotzdem nicht leisten. Nicht einmal das damals finanzstarke Stäfa hat dermassen viel Geld für sein notabene grösseres Alters- und Pflegeheim Lanzen und für etwa ähnlich viele Alterswohnungen ausgegeben. Im Weiteren steht ein neues Gemeindehaus auch noch auf dem Einkaufszettel des Gemeinderates Hombrechtikon.

Der Kanton Zürich zeichnete bezüglich der Finanzen für die mittelfristige Zukunft ein tiefrotes Bild – die Steuereinnahmen brechen regelrecht weg. Wie sieht es in Hombrechtikon aus? Mit

grösster Wahrscheinlichkeit nicht besser. Zusätzlich wandern Firmen und Arbeitsplätze ab, und in den kommenden Jahren werden weitere Aufgaben auf die Gemeinde zukommen. Selbst der Goldesel «Grundstückgewinnsteuereinnahmen» lahm in sehr vielen Gemeinden stark. Gebaut wird wohl noch einiges, verkauft jedoch zurzeit nur noch wenig.

Ich habe wenig Verständnis dafür, dass so viele Verantwortungsträger den Kopf in den Sand stecken und es nicht wahrhaben wollen, dass Hombrechtikon sich die 51 Mio. Franken nicht leisten kann. Wachen wir auf, bevor es zu spät ist. Irgendwann brechen die Dämme und dann ist ein brutales Sparen angesagt, das allen wehtut – wir haben am 18. Oktober die Möglichkeit, Fehlentwicklungen zu korrigieren. Zu guter Letzt, wir müssen auch keine Angst haben, dass das bis dato investierte Geld weg ist. Wer im Projektmanagement zu Hause ist, weiss, dass das Bisherige sehr oft die Grundlage für Redimensioniertes und Besseres ist.

*Stephan Gafner,
Hombrechtikon*

LESERBILDER

Die Redaktion veröffentlicht gelungene Bilder von Leserinnen und Lesern. Hat Ihr Bild

einen Bezug zur Region? Dann schicken Sie es mit Infos an redaktion.staefa@zsz.ch

Anlässe

HERRLIBERG

Mathematiker des Geheimnisvollen

Maurice Ravel ist eine der spektakulärsten und geheimnisvollsten Figuren der Musikgeschichte. Er schenkte der Welt den «Bolero», dessen Bekanntheit den Komponisten zeitlebens irritierte. Aber das ist nicht der ganze Ravel. Als der Komponist im Jahre 1937 stirbt, hinterlässt er ein Werk von grosser Fülle

und Vielfalt. Andrea Wiesli, eine Pianistin, die sich auskennt in der Klavierwelt von Maurice Ravel, Graziella Rossi und Helmut Vogel werden sich des von Armin Brunner verfassten Komponistenporträts annehmen. *e*

Freitag, 2. Oktober, 20 Uhr, Kulturschiene Herliberg-Feldmeilen.

ANZEIGE

Jürg Trachsel
in den Nationalrat
ERFAHREN – KOMPETENT – VERNETZT
«Das Einfache ist nicht immer das Beste.
Aber das Beste ist immer einfach.»

2x auf Ihre Liste
www.trachsel-advokatur.ch

SVP
Die Partei der Mitte und Rechts

ANZEIGE

Nationalratswahlen,
18. 10. 2015

Bewährt als Gemeindepräsident und
Kantonsratspräsident 2013/14

Bruno Walliser
nach Bern

2x auf Ihre Liste
www.brunowalliser.ch

SVP
Die Partei der Mitte und Rechts